

# Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach acht Monaten

**Name: Carlotta O.**

**Name des Projekts und der Partnerorganisation: aids and appliances design workshop**

**Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2017/18**

1. Wie ist die Arbeit im Projekt? Haben sich deine Aufgabenbereiche seit deinem letzten Bericht verändert?

Von der bürokratischen und dokumentarischen Arbeit, die im Rahmen der Werkstatt anfällt, übernehme ich ein klein wenig mehr. Auch arbeite ich kontinuierlich eigenständiger und werde in immer mehr Entscheidungen und Überlegungen miteinbezogen. Insgesamt gibt es aber keine merklichen Veränderungen.

2. Falls du den letzten Bericht vor der Zwischenauswertung geschrieben hast: Haben inzwischen ein Zwischenseminar oder einzelne Auswertungstage stattgefunden? Was waren die Inhalte?

Mitte Februar hatten wir ein Zwischenseminar mit unserem Mentor Manohar und unserem Koordinator Jürgen, auf welches ein zweites Review-Meeting in größerer Runde folgte. Das Seminar fand in dem gleichen Resort wie das Ankunftsseminar in einem Reservat im Norden Tamil Nadus statt. Die Haupteinheiten dieser dreieinhalb Tage waren „Experience & Impact“, „Communications“, „Relationships & Sexuality“ und „Development Issues & Globalization“, wobei ersteres im besonderen Fokus stand. Es kamen viele Themen, Gespräche und Diskussionen auf, die im Samarthya-Alltag völlig unbeachtet geblieben wären. Unsere Aufmerksamkeit wurde auf verschiedenste Dynamiken, Situationen und Geschehnisse gelenkt, die wir durch alleiniges Miterleben auf dem Campus gar nicht wirklich verstanden oder hinterfragten, da sie für uns schon eine Art Gewohnheit darstellten. Prägnant war für mich, gemeinsam herauszufinden wie wir hier mit unserem Beitrag in Form eines Freiwilligendienstes wirklich nutzen. Desweiteren haben wir auch auf Entwicklungen und Vorgänge geschaut die nicht so gut liefen um diese teilweise aufzuarbeiten und teilweise in Anschluss an das Seminar verbessern zu können. Das Seminar war extrem emotional aufwühlend für mich, da so viele unterschiedliche Aspekte in kürzester Zeit aufkamen. Aber es hat auch meine Sichtweise auf meine Zeit hier bedeutend erweitert.

3. Welche deiner gesteckten Ziele konntest du umsetzen? Welche nicht?

Auf Kannada kann ich mich mittlerweile grundlegend und simpel verständigen, trete aber abgesehen von kleinen Fortschritten fast auf der Stelle. Ich hatte mir erhofft signifikanter vorwärts zu kommen. Auch ein paar Nebenher-Projekte nehmen zur Zeit nicht weiter Gestalt an. Innerhalb der Werkstatt herumzukommen, über das SRC hinaus, hat bisher auch noch nicht stattgefunden. Leider bin ich gerade in einer Art Alltagstrott, der mir nur so mäßig gefällt.

4. Welche Pläne oder Ideen für die nächsten (letzten) Monate hast du noch?

Weiterhin besteht der Plan auf Wunsch unseres Chefs hin, zwei Wände in der Werkstatt und

im Early Intervention Centre zu gestalten, ebenso wie der Plan, die Maltherapie ernsthaft durchzuführen. Beide sind über bloßes Ideensammeln hinaus allerdings noch nicht weit vorangekommen. Aber ich bin noch zuversichtlich.

5. Hat sich deine Einstellung zum Gastland während der vergangenen acht Monate verändert?

Das kann ich nicht mit letzter Gewissheit sagen. Definitiv habe ich logischerweise wesentlich mehr Wissen über Indien erlangt, als die beschränkte Sicht, die einem in Deutschland meist geboten wird. Ich habe Einblicke gewonnen in das Leben der Menschen um mich herum. Zudem hat uns unser Chef Hampanna viel von gesellschaftlichen Strukturen und Ähnlichem im ländlichen Nord-Karnataka berichtet. Obendrauf bekomme ich auch über die Zeitung und unsere Nordindienreise etwas vom Rest des Landes mit. So kann ich einiges verstehen, aber Indien ist so vielseitig, dass sich das Verständnis über das Land, vor allem für einen fast Außenstehenden wie mich, immer nur auf einen Bruchteil beschränken wird. Züge der Gesellschaft, wie zum Beispiel, dass im Allgemeinen die Familie hier eher im Vordergrund steht als das Individuum regen mich zum Nachdenken an. Manches gefällt mir hier viel besser als in europäischen Ländern und manches schlechter, wie beispielsweise einige Freiheitseinschränkungen zugunsten der Sicherheit. Das ist aber alles sehr schwer zu sagen und sollte auch nicht so pauschalisiert werden. Einen Aspekt, den ich jedenfalls mit Sicherheit bemerkt habe ist, dass sich das Land mit seinen Regierungsinstitutionen, die Gesellschaft und vieles mehr in einem stetigen Wandel befinden, der auch ganz konkret in Einzelfällen zu spüren ist.

Meine Einstellung Indien gegenüber schließlich ist weiterhin sehr offen und wissbegierig, allerdings weiß ich jetzt so gut es mir gefällt, dass ich hier zum Beispiel nicht auf ewig leben könnte.

6. Sind deine Erwartungen an deinen Freiwilligendienst erfüllt?

Zum einen betrafen meine Erwartungen meine persönliche Entwicklung, zum anderen den wirklichen Beitrag, den ich am Einsatzort leisten kann.

Ersteres hat sich auf jeden Fall zumindest ein Stück weit bestätigt. Ich habe vieles gelernt und bin im Englischen zwar nicht wirklich vorangekommen, dafür hat sich aber die simple Alltagskommunikation noch mehr gefestigt. Auch ich als Person habe mich hier definitiv weiter geformt und mein Weltbild ist gewachsen. Natürlich passiert dies immer fortlaufend, aber gerade auch der Austausch mit meinen Mitmenschen hier, aber auch mit meinen Mitfreiwilligen und das Lesen von manchen Büchern sowie das simple Leben an diesem Ort haben merklich dazu beigetragen.

Bezüglich meinem Schaffen hier, ist mir natürlich klar, dass ich mit der direkten Arbeit in der Werkstatt nichts tue, was eine lokale Person nicht auch könnte. Auch sollte man sich nichts vormachen, dass man in seinem Projekt einen großen Unterschied bewirkt. Allerdings bin ich eine unbezahlte Kraft und Geld ist in der Organisation sehr knapp. Dadurch kann ich insgesamt an der Seite meiner Kollegen mithelfen, das Leben einiger Leute der Umgebung ein winziges bis größeres Stück weit besser zu machen. Zudem weiß ich, dass ich auch Unterstützung leiste, indem ich durch meine Anwesenheit einen motivierenden Faktor darstelle. Zusätzlich können wir Freiwillige hier eine Brücke zwischen den verschiedenen hierarchischen Ebenen bedeuten.

7. Was erwartest du von deiner Rückkehr nach Deutschland? Hast du konkrete Pläne für die Zeit nach der Rückkehr? Haben sich diese im Laufe des Freiwilligendienstes geändert?

Ich freue mich darauf, jegliche mir am Herzen liegenden Menschen wiederzusehen. Konkret geplant habe ich nichts und gerade auch auf diesen zweiten Sprung ins etwas Ungewisse habe ich Lust. Ganz grob möchte ich noch einmal ein Jahr in meiner Heimatstadt verbringen und dort Praktika absolvieren und jobben während ich in einer WG wohne. Ich hatte vor nicht langer Zeit kurzfristig damit begonnen mich darum zu kümmern, habe dies aber wieder abgebrochen als ich merkte, dass mein Kopf dann nicht mehr voll und ganz im Jetzt in Indien sein konnte. Durch die Freiwillige Leonie, die sich in Kolkata aufhält, habe ich von der Website 80.000 Hours erfahren, welche zu dem Zusammenschluss der Effective Altruism Gruppe gehört. Dadurch inspiriert sind mir zu den vor meines Freiwilligendienstes ersonnenen, weitere Ideen gekommen, in was ich alles gerne noch so einen Einblick erhalten würde. Auch sonst hatte ich noch weitere Einfälle, was ich mit meiner Zukunft so anstellen könnte. Insgesamt möchte ich mich in der auf den Freiwilligendienst folgenden Zeit rundum ausprobieren, bevor ich dann vorzugsweise in Italien studiere. Aber ich lasse mich auch einfach überraschen von der Zukunft, natürlich neben meinen eigenen Entscheidungen.